

Kreuz und Halbmond.

Erstes Kapitel.

In einem kleinen rebenumkränzten Hause der Wiener Leopoldstadt, das zwar gegen die vielen stattlichen Gebäude in derselben Gasse sehr abstach, aber den Vorzug genoß, ein Gärtchen dahinter zu haben, von wo aus die blaue Donau mit ihren im Sonnenstrahl silbern funkelnden Wellen und den zahllos dahingleitenden Schiffen und Rachen weit zu übersehen war, wohnte der Kunsttischler Joseph Kolschitzky.

Er war vor mehreren Jahren aus dem südlichen Polen eingewandert, hatte unter König Sobieski gefochten und die gewaltige Schlacht dieses gegen die Türken bei Chotin mitgekämpft. Da mehr noch. Er hatte dort mit noch einigen anderen entschlossenen Reitern den heldenmütigen Sobieski aus den ihn umringenden Feinden herausgehauen. Kaum eine Stunde später selbst in türkische Gefangenschaft geraten, hatte er sich erst nach mehreren Jahren zu befreien gewußt und war darauf nach Wien gewandert. Sein Häuschen in der Leopoldstadt war die Frucht seines Fleißes und seiner Sparsamkeit. Doch ein eigenes Meisterrecht für seine Profession sich zu erwerben, war ihm bisher noch nicht gelungen. Als einem Ausländer machte ihm dies die Innung sehr schwer. Er arbeitete schon seit mehreren Jahren bei einem der gesuchtesten Kunsttischler Wiens, hatte sein gutes Brot, und so war der Gedanke an eine eigene Werkstatt immer schwächer bei ihm geworden.